

Das Schermützel und die Bankräuber

„Kommen Sie gut nach Hause, lieber Herr Schermützel!“

Frau Mohr steht vor dem Hotel und winkt dem blauen Trabbi nach.

„Es war sehr schön hier bei Ihnen!“, ruft Schere. „Vielen Dank, dass wir ein paar Tage auf Ihr Hotel aufpassen durften!“ Das Schermützel hält das Auto an der alten Ankerkette fest, damit es nicht den Berg der Königstraße herunterrollt. Aquarien und Koffer sind gut verstaut auf dem Rücksitz, im Kofferraum und auf dem Dach. Schere sitzt auf dem Fahrersitz und lenkt; auf dem Beifahrersitz steht das Aquarium mit Goldi, Perle und Günter Qualle. Mit großen Augen gucken sie erwartungsvoll durch die Frontscheibe. Auf dem Rücksitz steht Schuppes Reiseaquarium.

„Vielleicht sollten Sie lieber den Weinbergsweg benutzen, Herr Schermützel! Wenn Sie mit diesem Gefährt über den Marktplatz rollen, müssen Sie sicher eine Menge Fragen beantworten...“ Frau Mohr lacht, und ihre blauen Augen blitzen.

„Da haben Sie recht, Frau Mohr!“, nickt das Schermützel. „Dann werden wir uns durch die Weinberge ganz vorsichtig zurück in den Schermützelsee schleichen. Wir wollen ja niemanden beunruhigen!“

„Genau, wir können nämlich ziemlich gefährlich aussehen und wollen nicht, dass sich jemand vor uns fürchten muss!“, lacht Perle. „So eine Seemuschel kann einem schon Angst machen!“ Goldi kichert: „Ja, besonders wenn sie in einem himmelblauen Trabbi spazieren fährt...“

Die Königstraße hinunter rollt der Trabbi alleine, das Schermützel hält ihn nur ein wenig an der Ankerkette fest. Als die Freunde rechts in die Lindenstraße einbiegen, muss das Schermützel das Auto ziehen. Schließlich geht es links zur Schönfärberbrücke in den Weinbergsweg. Es ist noch ganz früh am Morgen, und die Straßen von Buckow sind leer.

„Zum Glück schlafen alle noch!“ Günter Qualle hat sich auf den Rand des Aquariums gestützt und schaut interessiert durch das Beifahrerfenster. „Wollen wir noch schnell ein kleines Picknick am Stobber machen?“, fragt Goldi. Gesagt getan! Trabbi geparkt und die Aquarien mit den Freunden ans Ufer des kleinen Flüsschens gestellt. Mit einem Schwupps flutschen alle ins Wasser. „Aber bleibt in der Nähe, Freunde!“, schmunzelt das Schermützel, und während es selbst die Füße in das klare Wasser baumeln lässt, beobachtet es etwas Merkwürdiges.

„Guck mal Scherry, was ist denn das da vorne?“ Günter Qualle hat es auch gesehen. Nun schauen alle Freunde auf die Brücke. Tatsächlich geht dort etwas vor sich! Mehrere Gestalten in langen, dunklen Regenmänteln haben gerade ein Auto hinter der Schönfärberbrücke geparkt. Aus dem Kofferraum schleppen sie drei schwere Metallkoffer an den Uferstrand.

„Los Krampe, hier unter der Brücke im Wasser, da ist ein guter Platz!“ Schon lässt der eine seinen Koffer ins Wasser plumpsen. „Graben wir sie ein! Auf dem Grund des Flusses wird sie keiner suchen!“, kichert der andere. „Aber warum wollen wir denn die ganze schöne Geld hier eingraben, Krampe?“, fragt der dritte. „Mensch Krumpel, denk nach!“

Wir haben es doch eben erst geklaut! Wenn wir damit erwischt werden, landen wir ganz schnell wieder hinter Gittern!“ Mit einem Spaten versucht Krampe, ein Loch im Wasser zu buddeln, aber der Schlamm spült es immer wieder zu.

„Au weia, Scherry, Koffer mit Geld? Das sind bestimmt Bankräuber!“, flüstert Goldi, die mit den anderen Freunden hinter der Brücke im Wasser schwimmt. Das Schermützel runzelt die Stirn und hört angestrengt zu, was die drei miteinander sprechen.

„Mach doch mal schneller, Krumpel!“ „Is mach son so snell is kann und srei nich so rum, sons hört es noch jemand!“

„Wie spricht denn der?“, flüstert Schuppe, aber da geht der Streit zwischen den dreien auch schon weiter.

„Können wir nich son jets ein bisschen Geld mitnehmen? Is möste so gerne ein großes Eis kaufen!“ **„Mensch Krumpel, nein, die Kohle bleibt hier, jetzt müssen wir sie verstecken! Die Polizei sucht doch schon nach uns! Wie blöd muss man eigentlich sein!“**

Ärgerlich stemmt Krampe die Hände in die Hüften. Die drei Koffer liegen nun auf dem Grund des Flusses. Einer der drei Männer lässt noch ein paar Steine darauf plumpsen. „Damit wir wissen, wo die Beute liegt!“, sagt er. „Lasst uns noch ein kleines Picknick hier machen, und danach versenken wir das Auto im Schermützelsee!“ „Hihi, die Polisei wird es swer haben! Is seh sie son suchen!“ Krepel, Krampe und Krumpel lassen sich im Gras nieder und essen ein paar Butterstullen.

„Das sind bestimmt Bankräuber, Scherry!“, wispert Schere. „Und die haben ihre Beute im Stobber versteckt!“ Goldi schwimmt ganz aufgeregt gleich drei Runden. „Und die picknicken wie wir!“, sagt Perle. „Aber die haben nicht mit uns gerechnet!“, ergänzt Günter Qualle. Und da hat er auch recht! Er reibt sich gleich mehrere Tentakel. Während die Bankräuber noch gemütlich an ihren Butterstullen knabbern, schleicht sich das Schermützel unter die Schönfärberbrücke. Auf dem Bauch liegend, stützt es den Kopf in die Hände. Was werden die drei Burschen wohl sagen, wenn sie das große grüne Seeungeheuer entdecken?

Ein paar hundert Meter weiter entfernt stehen Polizeioberwachtmeisterin Zack und Polizeioberwachtmeister Schreiber ratlos in der Buckower Sparkasse.

„Und dann mussten wir das ganze Geld in drei Koffer packen!“, sagt Frau Geschenk von der Bank. „Es waren drei Räuber, Frau Wachtmeister!“, ergänzt Frau Butter. Beide Damen sind ganz blass, so haben sie sich bei dem Bankraub gefürchtet. „Können Sie sie näher beschreiben?“ Herr Schreiber hat seinen Notizblock gezückt. „Schwarze Regenmäntel, schwarze Schuhe, schwarze Masken!“, sagt Frau Geschenk. Frau Zack gibt ihr ein Glas Wasser, damit sie sich ein bisschen beruhigt. „Hatten sie denn Pistolen?“, fragt Herr Schreiber. „Ja, aber die hielten sie unter schwarzen Tüchern versteckt!“ Frau Butter setzt sich und trinkt nun auch einen Schluck Wasser. „Ist Ihnen sonst noch etwas aufgefallen?“ Herr Schreiber hält den Bleistift bereit.

„Ja, warten Sie mal, der eine sprach eine merkwürdige Sprache!“, überlegt Frau Geschenk. „Es könnte Dänisch oder Schwedisch gewesen sein!“, überlegt Frau Butter. „Also ein Skandinavier!“, notiert Herr Schreiber. Was hat denn der Bankräuber gesprochen?“ Frau Zack wirft noch einen Blick auf den leer geräumten Safe.

„Er sagte: Sön die Hände hoch, oder is mus sons sießen!“

Am Stobber ist das Picknick in vollem Gange. „Wollt ihr eine Banane essen, Freunde?“ Krampe hat eine Banane aus seiner Manteltasche gezogen. „Sollen wir wirkli's unsere Waffen aufessen?“, kichert Krumpel. „Ey, wie die beiden Frauen geguckt haben, als wir ihnen die Bananen vorgehalten haben!“ Krepel kichert und nimmt auch eine Banane aus seiner Manteltasche. „Und als is sagte: Sön die Hände hoch, oder is sieße, da haben sie solse Angs bekommen, hihi!“, giggelt Krumpel. „Sons hat nie einer Angs vor mir, aber da son! Das war sön!“ „Na die dachten doch, dass sind Pistolen unter den schwarzen Tüchern!“ Auch Krepel nimmt nun seine Banane aus der Manteltasche. „Und jets haben wir dis ganze söne Geld! So viel Eis kann man sön essen, so voll mit Sahne und Kirschen und Sokostreusel!“

„Aber das gehört euch doch gar nicht!“ Goldi kann sich nicht mehr beherrschen. Langsam ist sie unter der Brücke durch an die drei Bankräuber herangeschwommen. Nun steht sie direkt vor ihnen im Wasser.

„Iiiiih, ein spressender Fiss!“, kreischt Krumpel und macht einen Satz rückwärts, dass ihm die Banane aus der Hand flutscht. Auch Krampe und Krepel haben sich erschrocken. **„Moment mal Jungs, den nehmen wir mit!“**, ruft da Krampe.

„Nein, lieber snell weg hier, hier sputs ja!“, ruft Krumpel. Aber Krampe bleibt dabei. „Freunde, ein sprechender Goldfisch! Denkt nach! Den fangen wir, und dann verkaufen wir den an einen Zirkus! Oder wir treten selber mit dem Vieh auf! Dann werden wir berühmt!“ Schon ist Krampe mit den Füßen im Wasser und greift nach Goldi. Aber das Goldfischmädchen ist schneller! Mit einem Sprung aus dem Wasser batscht sie Krampe mit der Schwanzflosse rechts und links eine saftige Ohrfeige und verschwindet dann wieder im Wasser. **„Aua!“**, brüllt Krampe, und bei dem Versuch, nach Goldi zu greifen, stolpert er über Schere, der sich unter Wasser an ihn herangeschlichen hat. Mit einem **Platsch** landet er im Stobber. „Hihi, nu bis du ganz sön nass, Krampe!“, kichert Krumpel.

„Lass den blöden Fisch, Krampe, wir wollen abhauen, hier stimmt was nicht!“ Krepel will den Freund aus dem Wasser ziehen. **„Nein, ich will den Goldfisch haben, und ich will berühmt werden!“**, schimpft Krampe. **„Außerdem hat das Vieh mich geschlagen! Einen Krampe schlägt man nicht! Das gibt Rache!“** Wütend stapft er im Wasser herum, bis er schließlich Goldi entdeckt, die sich hinter einem Stein versteckt hat.

„Aaaaaah, da ist ja das Biest! Los, komm schon her!“
Nun bekommt Goldi Angst. Beinahe hätte Krampe sie zu fassen bekommen!

„Finger weg von dem Goldfisch, sonst setzt es was!“, brüllt es da unter der Brücke hervor. Was war denn das? Ein riesiger grüner Kopf schiebt sich auf die Bankräuber zu! Rotglühende Augen und lautes Schnaufen, dann donnert das Schermützel mit einer Faust auf das Wasser, dass es nur so spritzt.

„Iiiiiiehh, was ist denn das? Ein Monster, ein Monster!“, kreischt Krampe und versucht, aus dem Wasser zu springen. Aber da hat er nicht mit Schere gerechnet! Der kleine Flusskrebs hält ihn mit einer Zange am Mantel fest und lässt ihn nicht

entkommen!“ **„Oh nein, oh nein, ein srecklisses, fursbares Viehs, snell weg hier!“,** schreit Krumpel, aber auch er kommt nicht weit, denn Günter Qualles Tentakel sind lang, sehr lang...Geschickt hat er in Windeseile zwei Tentakel um Krumpels Beine gewickelt, und so fällt er auf die Wiese.

„Is kann nis mehr weg, Hilfe, Hilfe, eine srecklisse Qualle hat mis gefesselt!“, brüllt er und versucht vergeblich, sich von Günters Tentakeln zu befreien. Nur Krepel hat es fast bis zum Auto geschafft. Aber das Schermützel holt ihn schnell ein. Weil es vor Ärger inzwischen ganz groß geworden ist, packt es ihn kurzerhand am Mantelkragen und bringt ihn zurück zu den beiden anderen.

„Ruhe jetzt!“, brüllt es. Doch die drei Bankräuber kreischen und schreien, so aufgeregt sind sie. „Ihr solltet lieber auf Scherry hören, sonst wird er noch richtig böse!“, rät Perle. Nun sind die Bankräuber plötzlich still.

„Wie? Is der denn noch gar nis böse?“, flüstert Krumpel. „Halt die Klappe, Krumpel!“, wispert Krampe. Aber Krumpel lässt sich nichts sagen **„Bis du nu gans srecklich böse oder nis?“,** fragt er das Schermützel. Die anderen beiden halten den Atem an. Ob das Ungeheuer für diese freche Frage jetzt ihren Freund auffressen wird?

„Scherry ist überhaupt nicht böse! Er ist das freundlichste Seeungeheuer der Märkischen Schweiz! Jedenfalls wenn man ihn nicht provoziert!“, ruft da Schuppe aus dem Wasser.

„Iiiiiieehhh! Da is ja noch ein spressender Fiss und noch dasu noch so ein großer!“,

kreischt Krumpel. Aber vor Schreck kann er gar nicht mehr weglaufen, sondern plumpst einfach vor dem tropfnassen Krampe und dem schlotternden Krepel ins Gras.

Aber als das Schermützel sich diesen jämmerlichen Haufen ansieht, bekommt es fast ein wenig Mitleid. „Was habt ihr euch eigentlich dabei gedacht, hm?“, fragt es. Weil es sich langsam beruhigt, schrumpft es auch wieder auf die normale Seeungeheuergröße zusammen.

„Ihr könnt doch nicht einfach eine Bank überfallen, Geld stehlen und den Bankangestellten mit Pistolen Angst machen!“ Das Schermützel hat sich neben die drei ins Gras gesetzt. Auch Schere krabbelt nun herbei. „Na dis Geld war uns eigentlich siemlis snuppe!“, Krumpel wringt seinen nassen schwarzen Mantel aus und guckt verlegen auf den Boden. „Was? Aber warum habt ihr das denn dann gemacht?“

„Außerdem hatten wir gar keine Pistolen! Das waren nur Bananen unter einem schwarzen Tuch!“, erklärt Krampe. „Aber die Damen von der Sparkasse haben das doch geglaubt, sonst hätten sie euch das Geld doch gar nicht gegeben!“ Perle ist empört.

**„Iiiiieeh! Eine spressende Muschel! Hört denn
diss nie auf?“**, kreischt Krumpel und klammert sich an Krepel, der ihn in den

Arm nimmt. „Und dann wolltest du auch noch Goldi fangen, um mit ihr aufzutreten? Das ist doch die Höhe! Man kann doch ein Lebewesen nicht einfach fangen und vorführen! Stell dir mal vor, wir würden das mit dir machen!“ Günter Qualle deutet auf Krampe.

„Ich wollte doch nur ein einziges Mal im Leben berühmt sein!“, flüstert er dann.

„Und is wollte doch nur ein einsiges Mal, dass jemand vor mir Angs hat, aber so ristig!“, wispert Krumpel.

„Und ich wollte doch nur einmal in meinem Leben so viel Eis essen dürfen, wie ich kann...!“, gibt Krepel zu.

„Hm...“, überlegt das Schermützel, „das klingt fast ein bisschen traurig! Was meint ihr, Freunde?“ „Ja, finde ich jetzt auch!“ Goldi schwimmt ans Ufer, stützt sich auf die Vorderflossen und hört aufmerksam zu. Auch Perle hat sich herangemusgelt, um die drei besser zu verstehen.

„Dis war nämlich so: In der Sule haben immer alle süler über uns gelacht. Dis war gar niss sön!“ Auch Krampe und Krepel senken die Köpfe. „Und nur, weil wir zu Krumpel gehalten haben, waren die anderen gemein zu uns. Nie durften wir mitspielen!“, erklärt Krepel.

„Dis fanden wir gans slim und da haben wir uns gesagt: Wenn wir mal gans groß sind, denn machen wir mal allen Angs, dann werden wir gans berühmt, und dann essen wir so viel Eis, bis nissts mehr reinpasst!“

Das Schermützel nickt. „Ach so ist das! Jetzt habe ich das verstanden! Aber trotzdem: So geht das nicht!“ „Und außerdem, das macht euch auch nicht glücklicher!“, erklärt Schuppe.

„Warum sprichst du eigentlich so anders?“ Goldi schaut Krumpel interessiert an.

„Iss habe einen Sprachfehler. Dis war son immer so, leider.“ Betrübt schaut er zu Boden.

„Aber das ist doch nicht schlimm!“, erklärt Perle. „Es gibt doch die VHS, da kann man Kurse belegen und sein Sprechen verbessern.“ „Ja genau, oder du gehst mal zum Logopäden, da ist bestimmt was zu machen!“, ergänzt Günter Qualle. „Ach, ich finde deinen Akzent richtig niedlich!“, sagt jetzt Perle und plinkert ein bisschen. „Was, wirkkis? Das hat ja noch nie eine Muschel, ich meine noch nie einer gesagt...!“ Krumpel wird ein bisschen rot.

„Und was das Angstmachen angeht, ich glaube, ihr wollt gar nicht Angst machen, ihr möchtet gerne Respekt! Und das ist in Ordnung! Aber dafür habt ihr den falschen Beruf!“

Das Schermützel überlegt einen Moment, dann klatscht es in die Hände. „Wie wäre es denn, wenn ihr euch für einen Sicherheitsdienst bewerben würdet?“

Dann könntet ihr andere beschützen und aufpassen, dass nichts passiert.

Oder zum Beispiel könntet ihr im Zoo arbeiten und aufpassen, dass niemand die Tiere stiehlt oder ihnen etwas zuleide tut.“

Krampe, Krepel und Krumpel hören sehr genau zu. Ob sie sich für ein anderes Leben entscheiden werden?

„Ja, wen haben wir denn da?“ Alle waren so sehr ins Gespräch vertieft, dass sie gar nicht bemerkt haben, dass ein Polizeiauto herangefahren ist. Polizeioberwachtmeisterin Zack und Polizeioberwachtmeister Schreiber steigen aus. „Na guck mal einer an! Schwarze Hosen, schwarze Mäntel! Wenn das nicht die gesuchten Bankräuber sind!“ Herr Schreiber geht auf die drei zu, die vor Schreck ganz große Augen bekommen. „Und Herr Schermützel, wie schön, Sie haben wohl zusammen mit ihren Freunden die Räuber dingfest gemacht?“, freut sich Frau Zack. „Guten Tag, Frau Zack, guten Tag, Herr Schreiber, nein, nein, das ist ein Missverständnis! Diese drei netten Herren haben etwas gefunden, was sie Ihnen gerne zurückgeben wollen! Ist es nicht so?“ „Ja genau, so isses, is wollte eben susammen mit meinen Freunden su der Sparkasse gehen. Im Fluss liegen drei söne, glänzende Koffer, und da is Geld drinnen. Dis gehört sisser zur Bank!“, erklärt Krumpel. Krepel und Krampe nicken. „Woher wissen Sie denn, dass in den Koffern im Fluss Geld ist?“ Frau Zack ist misstrauisch geworden. „Und was ist das für ein merkwürdiger Akzent? Sind Sie vielleicht Skandinavier?“ Herr Schreiber ist ebenfalls misstrauisch. „Ein Sprachfehler, leider!“, erklärt Krumpel. „Und das Geld...“ „„Wir hatten da so eine Ahnung, Frau Zack, ich hole jetzt die Koffer, und dann schauen wir zusammen nach!“ Das Schermützel springt ins Wasser, fischt die drei Koffer heraus. Mit einem KLACK werden sie geöffnet und -siehe da- das geraubte Geld ist vollständig. „Herr Schreiber!“ „Ja, Frau Zack?“ „Schreiben Sie bitte: ...Haben die Beute sichergestellt. Die Herren Krampe, Krepel und Krumpel waren so nett und haben dafür gesorgt, dass das gestohlene Geld wiedergefunden wurde, haben Sie das?“ „Ja, Frau Zack!“ „Ja dann, soweit ich weiß, gibt es auch eine kleine Belohnung für Sie! Das haben Sie gut gemacht, meine Herren, **Respekt!**“

Jetzt heben Krampe, Krepel und Krumpel die Augen. „Haben Sie eben **Respekt** su uns gesagt, Frau Sack?“, fragt Krumpel. „Äh, ja, Herr Krumpel, aber ich heiße Zack, nicht Sack.“

Respekt, weil Sie geholfen haben, etwas in Ordnung zu bringen. Und das verdient Respekt!“ „Genau!“, ergänzt Herr Schreiber, „denn kaputt machen und stehlen, das kann jeder, aber mithelfen, das ist eine ganz andere Geschichte! Die Belohnung holen Sie sich bitte morgen auf der Dienststelle in Rehfelde ab!“

Die beiden Polizisten nehmen die Koffer mit in das Polizeiauto. „Auf Wiedersehen, die Herren, auf Wiedersehen Herr Schermützel!“, rufen die beiden und fahren dann davon.

„Na, was sagt ihr jetzt dazu?“, fragt das Schermützel und lacht.

„Is sage nur: Himbeereis für alle. Morgen kommen wir mit der Belohnung und dann treffen wir uns vor dem Eiskörbsen. Dann laden wir eus alle su einem gans sönen, großen Eis ein, und wir essen alle so viel davon, bis wir niss mehr können!“

Und genau so haben sie es dann auch gemacht! Herr Eismeisel musste die größten Eisbecher machen, die es jemals im Eiskörbchen gegeben hat.

Krampe, Krepel und Krumpel haben eine Ausbildung zum Tierpfleger gemacht und arbeiten inzwischen im Zoo, wo sie gut auf die Tiere aufpassen und schauen, dass es allen gut geht. Krumpel hat einen Sprechkurs gemacht und gelernt, wie man Wörter richtig ausspricht. Nur manchmal, wenn er sehr aufgeregt ist, dann spricht er noch ein bisschen anders.

Und das Schermützel und seine Freunde? Die sind nach aufregenden Ferien in die Seegrashütte zurückgekehrt und erzählen sich immer noch gerne die Geschichte von den Bankräubern, die eigentlich nur ein bisschen Respekt haben wollten und nicht wussten, wofür man den bekommen kann.....